

# Ein großer Verlust für den Naturschutz

## Harald Reubert im Alter von 54 Jahren verstorben

Hermann-Josef Rapp

Anlässlich einer Saalveranstaltung zum Thema „Beberbeck-Resort“ am 8. Juli 2009 erlitt Harald Reubert den plötzlichen Herztod. Wie ein Lauffeuer sprach sich die Meldung in der Region herum und löste tiefe Betroffenheit aus. Wer war Harald Reubert eigentlich?

1955 in Immenhausen geboren, erlernte er den Beruf des Elektroinstallateurs. In den Nachfolgefirma der früheren AEG in Kassel bildete er sich stetig weiter und leitete bis zu seinem Tod als Meister das Prüffeld für Mittelspannung. Für diese Firmen unternahm er zahlreiche Dienstreisen nach Südafrika, in den Kongo, nach Ägypten, Mexiko, China und das europäische Ausland. Bei diesen Reisen hatte er stets sein Notizbuch dabei für besondere naturkundliche Beobachtungen.

Diese Neigung zur Beschäftigung mit der Natur entwickelte sich vor etwa 30 Jahren über die Fotografie. Als Autodidakt erarbeitete sich Reubert in dieser Zeit erstaunliche Kenntnisse und verfügte so über ein breites Erfahrungsspektrum. Recht früh trat er in den NABU ein. 1983 fand er den Weg zur HGON (Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz). In diesem Verband konnten seine inzwischen intensive Beschäftigung mit der Vogelwelt und sein Einsatz für die Lebensräume voll zur Wirkung kommen. Er leitete den Arbeitskreis Kassel, in dem er eine kaum zu schließende Lücke hinterlässt, war Motor für die jährlich erscheinenden „Vogelkundlichen Mitteilungen aus dem Kasseler Raum“ und vertrat diese Organisation in den lokalen Gremien. Er war stolz, und das durfte er auch sein, dass diese renommierte Gesellschaft ihn bei der letzten Jahreshauptversammlung zum 2. Vorsitzenden wählte.

Er war in der Region fest verwurzelt. Udenhausen war seine Heimat, er sprach die Sprache der Leute und kannte die Probleme der Landnutzer. Er kämpfte mutig an vorderster Front für den Naturschutz, setzte sich unermüdlich ein, zeigte aber auch für die Positionen der Gegenseite Verständnis. Für ihn war ein Kompromiss nicht anrühlich. Ihm schlug man keine Tür vor der Nase zu, wie auch er sich nicht im Ton vergriff.

Er konnte sich fürchterlich ärgern und unter Rückschlägen leiden, er konnte sich aber auch freuen, humorvoll sein und gewinnend unterhalten. Wie hatte er sich doch über die Rückkehr des Kolkraben, des Schwarzstorchs, der Wiesenweihe und die Stabilisierung der Wildkatze gefreut! Das Auftauchen des Luchses und die Präsenz des Wolfes im Reinhardswald spornten ihn noch mehr an, die besondere Qualität dieses Naturraums zu schützen. Und als einem guten Beobachter war es ihm nicht entgangen, dass Neuntöter, Hänfling, Kiebitz und Feldlerche langsam aus unserer Landschaft verschwinden.

In seiner Freizeit, die es eigentlich nicht gab, züchtete er mit Gleichgesinnten biozertifiziert in Mutterkuhhaltung Rinder. Wenn er mit der Familie verreiste, hatten die Ziele, man kann es verstehen, stets etwas mit der Natur zu tun. Und mit dieser Familie sollte es in den nächsten Jahren noch einmal richtig losgehen. Diese Pläne bleiben unerfüllt.

Ein Schicksalsschlag hat Harald Reubert uns allen genommen. Wie sagte der Vertreter der HGON bei der mit mehr als 500 Teilnehmern gefühlsaufwallenden Trauerfeier: „Wir werden Harald Reubert nicht vergessen, wir können ihn nicht vergessen!“

